

IBA Emscher Park : Zwischenpräsentation in Gelsenkirchen

Autor(en): **Bideau, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 7/8: **Montreal**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

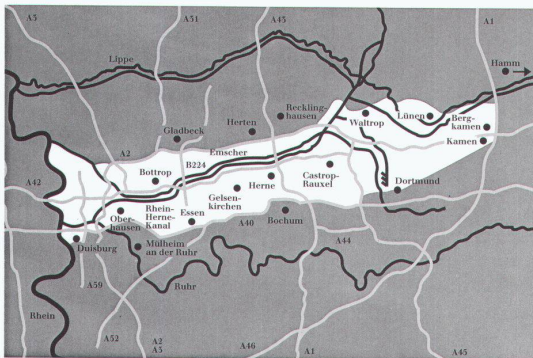
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IBA Emscher Park: Zwischenpräsentation in Gelsenkirchen



René Burri – «Die Deutschen –
Photographien aus einem geteilten
Land»: Ruhrgebiet, 1961

Projektierungsraum
der IBA Emscher Park, 1989–1999

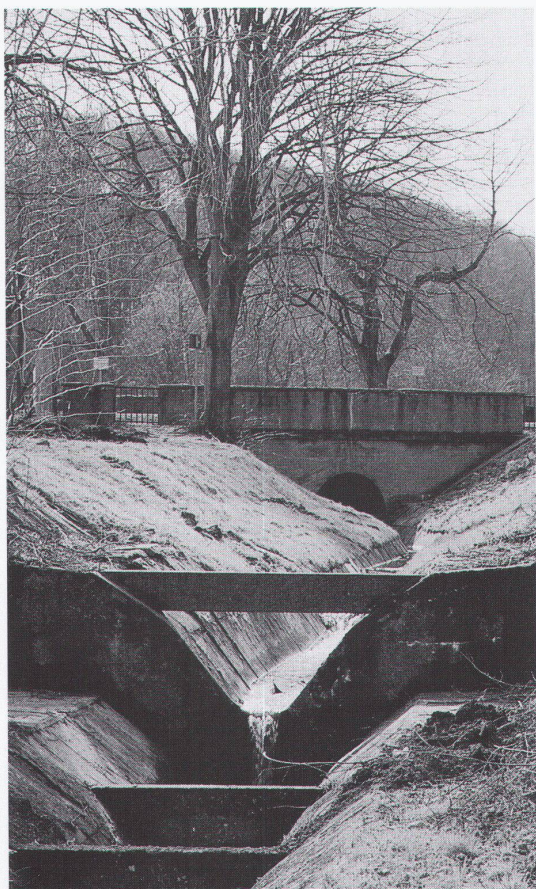
Anlässlich ihrer Halbzeit informiert die «Internationale Bauausstellung Emscher Park» über den Stand der im nördlichen Ruhrgebiet ausgeführten und projektierten Vorhaben. Bis zum 15. Dezember sind in Gelsenkirchen in der feierlichen Maschinenhalle der ehemaligen Zeche Rheinelbe das IBA-Konzept und die auf ein Jahrzehnt verteilten Massnahmen dokumentiert. Die mit grossem Aufwand inszenierte Schau bildet mit detaillierten Hinweisen für die gesamte

Region einen idealen Ausgangspunkt für Ausflüge in diesem ältesten Ballungsgebiet Deutschlands.

Stadtlandschaft, Industriewüste oder Transitraum?

Im Ansatz der IBA Emscher Park spiegelt sich eine Planungstradition, die für das sozialdemokratisch regierte Bundesland Nordrhein-Westfalen und die mächtigen Industriekonzerne im Ruhrgebiet typisch ist. Umfassender als eine Architektur- oder Städtebauausstellung, handelt es

sich bei der IBA um ein regionales Strukturprogramm, das 1988 von der Landesregierung beschlossen wurde. An seinen insgesamt 83 Vorhaben unterschiedlichsten Charakters sind die Regierungen von 17 Städten beteiligt. Durch einen Leitplan des Kommunalverbandes Ruhrgebiet wird das komplexe Geflecht lokaler und regionaler Aktivitäten koordiniert. Diese zerfallen in fünf Kategorien, deren Gliederung – wie auch der Titel der IBA – das Primat ökologischer



Zielsetzungen zum Ausdruck bringt: Emscher Landschaftspark, ökologischer Umbau des Emschersystems, neue Nutzung industrieller Bauten, Arbeiten im Park sowie Wohnen/integrierte Stadtteilentwicklung.

Entlang dem Flusssystem der Emscher wurde zwischen zwei Autobahnen in Ost-West-Richtung ein Planungsraum ausgewiesen. Der «Leitplan Emscher Landschaftspark» hat die Aufgabe, dieser «300 Quadratkilometer grossen Gebietskulisse einen räum-

lichen und thematischen Zusammenhang zu geben». Ein erstes Anliegen, das zugleich den strukturellen Ansatz des gesamten Umgestaltungsprozesses symbolisiert, bildet hier der «Rückbau» der Emscher. Mit einer Realisierungszeit von zwanzig bis dreissig Jahren sowie einem Investitionsvolumen von 8,7 Milliarden DM sprengt dieses Vorhaben den Rahmen der IBA. Das Flusssystem – vor neunzig Jahren in eine offene Abwasserkanalisation mit zentraler Kläranlage bei der

Deininghauser Bach als offener Abwasserkanal. Dieser Emscherzufluss wird auf 9 km in einen naturnahen Zustand umgewandelt.



Mündung in den Rhein in Duisburg verwandelt – soll in einen natürlichen Zustand zurückgeführt werden. Sechs neue Kläranlagen werden erstellt, parallel dazu die betonierten und eingezäunten Wasserläufe befreit, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

«Regionale Grünzüge» mit Industriedenkmalern verknüpft

Seit Beginn der Bauausstellung im Jahr 1989 ist mit siebzehn verschiedenen

Lagerbauten am Innenhafen Duisburg

Projekten versucht worden, im Rahmen «Regionaler Grünzüge» Industriebrachen, isolierte Grünräume und landwirtschaftlich genutzte Bereiche für eine auf engstem Raum verteilte Bevölkerung zu erschliessen. Mit dieser Strategie verbinden sich ausser dem Rückbau des Emschersystems sechs Vorhaben, bei denen Industriedenkmalern erhalten und neuen Nutzungen zugeführt werden. Die Massnahmen reichen von der Konservierung isolierter Anlagen wie dem ehe-

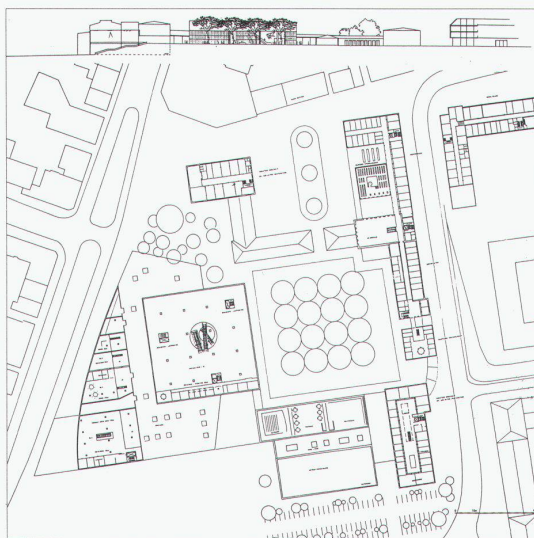
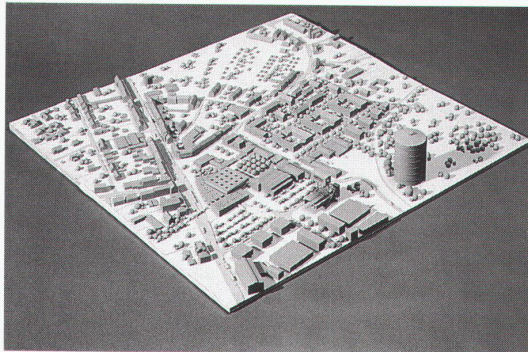
maligen Schiffshebewerk Henrichenberg, das 1995 zum «Schleusenpark Waltrop» umgewandelt sein wird, bis zur städtebaulichen Dimension bei der Sanierung der Zeche Zollverein Schacht XII in Essen.

Die 1930 erbaute und 1986 stillgelegte Anlage stellt durch ihre Grösse und einheitliche Gestaltung ein erstrangiges Denkmal modernen Fabrikbaus dar. Im Norden der Stadt gelegen, soll sie bis zum Jahr 2000 zugleich Kulturzentrum und «lebendiges Industrie-



Im Rahmen der Bauausstellung sanierte Werksiedlung der Zeche Teutoburgia, Herne

Neue Evinger Mitte – Service-Park auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Minister Stein, Dortmund; Architekten: ASTOC/Kees Christiaanse



Grundriss Obergeschoss/Schnitt Nord-Süd

Detailschnitt Markthalle – Grüner Platz

Museum» werden. Bereits heute dient eine der restaurierten Werkhallen dem Bildhauer Ulrich Rückriem. Für den Umbau des alten Kesselhauses in ein Design-Zentrum hat Norman Foster den Auftrag erhalten. Im Rahmen städtischer Beschäftigungsmassnahmen werden Restaurierungsarbeiten an den Zechengebäuden an Arbeitslose vergeben.

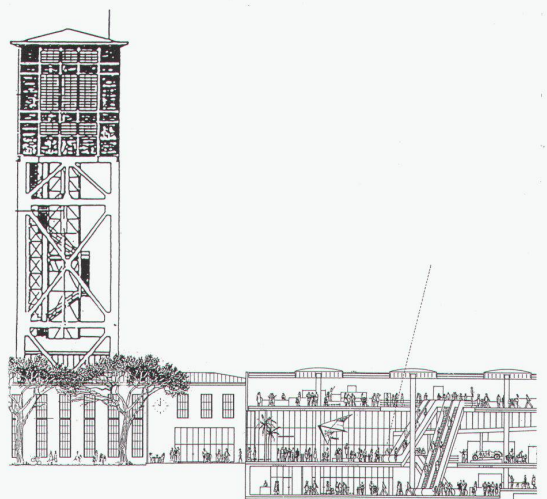
Von der Gartenstadt zu «Arbeiten im Park»

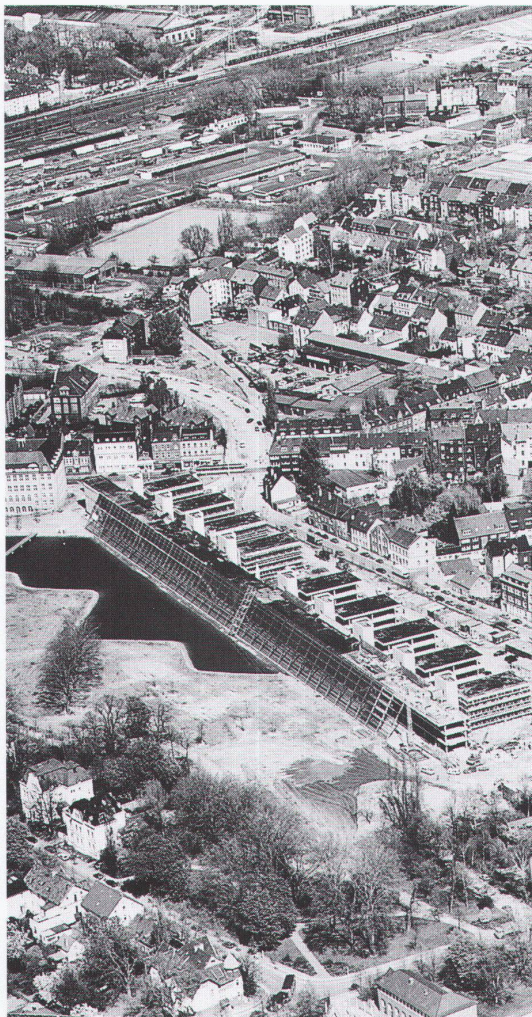
Natürlich bilden nicht nur die Denkmäler der Natur und der Technik Themen der Bauausstellung, sondern ebenso die Errichtung neuer Wohn- und Arbeitsstätten. In der «integrierten Stadtteilentwicklung» wird versucht, das Kapitel der Grosssiedlungen der Nachkriegszeit auszublenzen, um an die Tradition der Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen anzuknüpfen. Aus dem späten 19. und dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts stammende Ensembles werden unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert und erweitert. In ihrer Massstäblichkeit vergleichbar, rücken die Neubauprojekte in Bergkamen und Recklinghausen die Perspektive von Frauen sowie ökologische

Anliegen ins Zentrum der Projektierung.

Die Förderung ökologischer Konzepte wird vor allem in der Rubrik «Arbeiten im Park» angestrebt. Hier sind privatwirtschaftliche und öffentliche Vorhaben gebündelt, die dem Defizit an Standortattraktivität im Ruhrgebiet entgegenwirken sollen. Denn die einstige «Schmiede Deutschlands» hat nach wie vor Mühe, zukunftsweisende Gewerbe und Dienstleistungen anzulocken. Unternehmen, die an Innovation interessiert sind, soll die Errichtung von Gründer- und Technologiezentren ansprechen. Kern dieser Strategie ist die Ausrichtung auf Fragen der Umwelttechnik. So werden inmitten eines neuen Gewerbezentrums in Bochum das Forschungszentrum «Eco Textil» und im Technologiezentrum Lünen das sich mit Verpackung und Entsorgung befassende «Lüntec» angesiedelt. Für beide Anlagen konnten Industriebrachen – zum Teil unter Verwendung historischer Bausubstanz – übernommen werden.

Auf einem ehemaligen Zechengelände in Gelsenkirchen steht der Wissenschaftspark Rheinelbe vor seiner Fertigstellung: Un-



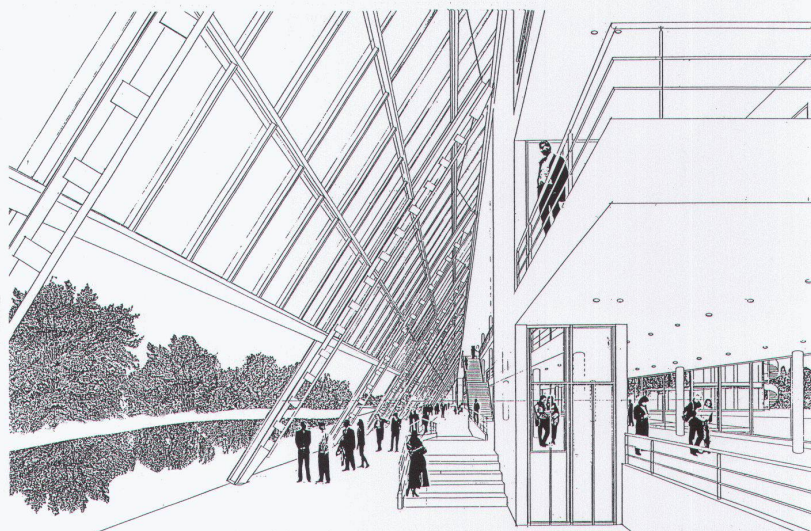
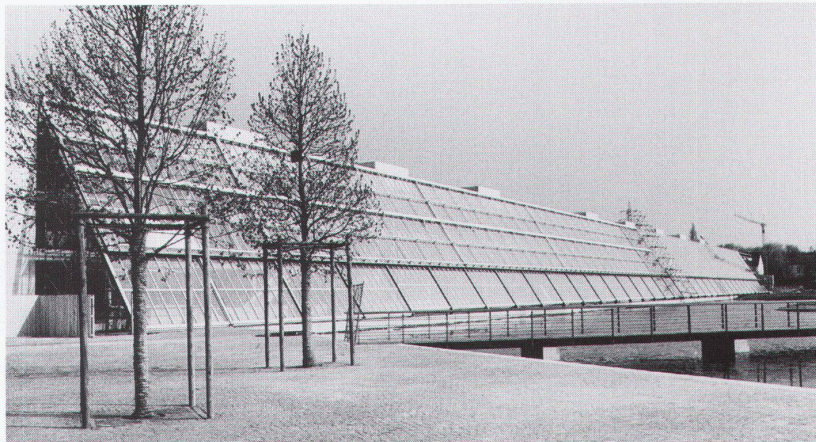


Wissenschaftspark Rheinelbe,
Gelsenkirchen, 1994;
Architekten: Kiessler + Partner

Wissenschaftspark: Westfassade
des Technologiezentrums

Technologiezentrum: Forschungs-
pavillons im Bau

Arkade des Technologiezentrums:
Innenraumperspektive mit geöff-
neten Schiebeelementen





René Burri – «Die Deutschen – Photographien aus einem geteilten Land»: Gelsenkirchen, 1961

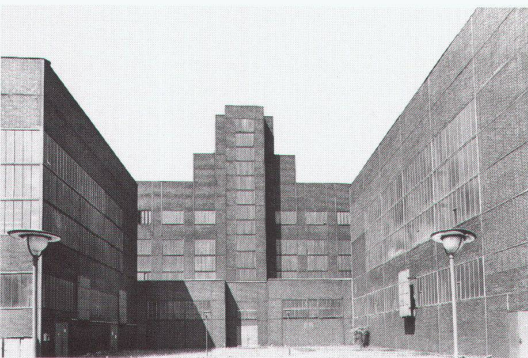
weit des IBA-Ausstellungsbau ist an einem künstlichen See ein 300 Meter langes Kammgebäude nach Plänen des Münchner Büros Kiessler&Partner entstanden. Hinter seiner dreigeschossigen Glasarkade sind neun Pavillons aufgereiht, in denen staatliche und private Forschungsinstitute untergebracht werden.

Die Bauausstellung als erzieherische Aufgabe

Eine kurze und wilde Geschichte hat es bislang verunmöglicht, im Ruhrgebiet ein positiv besetztes Image aufzubauen. Zu gross waren hier die Kriegszerstörungen, der anschließende Strukturwandel,

aber auch raumplanerische Kraftakte der sechziger Jahre wie der Bau der Ruhr-Uni bei Bochum. Im Gegensatz zu zahllosen Städten der BRD drang man in den siebziger Jahren nicht zum «Marketing» durch die eigene Geschichte, muster-gültige neue Architektur oder sonstige kulturelle Angebote vor. So scheint die IBA Emscher Park in der Herausarbeitung des industriell-landschaftsräumlichen Zusammenhangs eine erzieherische Aufgabe auszuüben. Mit der Bevorzugung von Schauplätzen am Rande der Zentren lenkt sie die Aufmerksamkeit auf Zwischenräume und ihre Vernetzung – selbst alte

Wasserstrassen und Bahnlinien werden reaktiviert. Um die Identifikation der Bewohner des nördlichen Ruhrgebietes mit dieser Stadtlandschaft zu stärken, wird einem «verkannten» Fluss, den Resträumen der Natur sowie den Zeugen der Schwerindustrie die Rolle von Bedeutungsträgern zugewiesen. Dass innerhalb des grossen Handlungsspielraums eine Vielzahl planerischer Fragen aufgegriffen und bearbeitet werden kann, ist ein Verdienst dieser Bauausstellung, die sich nicht auf eine Versammlung isolierter Glanzarchitektur beschränkt. *André Bideau*



Kesselhaus in der Zeche Zollverein Schacht XII, Essen, 1930; Architekten: Fritz Schupp, Martin Kremmer. Umbau zum Design-Zentrum Nordrhein-Westfalen; Architekt: Norman Foster (bis 2000)